Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929
1918

18 (22.1.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-404007

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

Bezugspreis. Das „Wilh. Tagebl." erscheint an jedem Werktag nachm. sowie Sonntag vorm. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt einschließlich der am Sonnabend zur Ausgabe gelangenden Wochenbeilage „Des Landmanns Sonntagsblatt" bei der Post Mark 4.00 (ohne Zustellungsgebühr), bei der Geschäftsstelle (Kronprinzenstraße Nr. 22) Mark 4.00 (frei ins Haus).

Amtlicher Anzeiger

Tageszeitung für Wilhelmshaven und Rüstringen

Anzeigen. Der Preis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum für hiesige Ausgeber 25 Pfg., für auswärtige 35 Pfg., im Reklameteile 80 Pfg. — Anzeigen nehmen entgegen die Geschäftsstelle Kronprinzenstraße 22, unsere Annahmestellen, sowie die auswärtigen Anzeigengeschäfte. — Fernsprecher für die Schriftleitung: Nr. 1300, für die Geschäftsstelle: Nr. 16.

Veröffentlichungsblatt der Kaiserlichen Marine-Behörden für Wilhelmshaven sowie der Oldenburgischen Ämter und Amtsgerichte Rüstringen und Jever

Amtsblatt für die Königlichen Behörden und die Stadt Wilhelmshaven

Anzeigen-Annahmestellen: Robert Lockusch, Göterstraße 50, Otto Brockmüller, Müllerstraße 49, Johann Fangmann, Marktstraße 8, E. Frier, Göterstraße 35, Drogerie Kell, Wilhelmshavenerstraße 52

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Gespräche keine Gewähr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenkosten und bei Zahlungseinstellung wird der volle Betrag berechnet

№ 18. Dienstag, den 22. Januar 1918. 44. Jahrgang.

Frieden mit der Ukraine bevorstehend.

Neue Angriffe an der Scarpe.

WTB. Berlin, 20. Januar. (Amtlich.) Das Große Hauptquartier meldet:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ostende wurde von See her beschossen. Heftige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordwestlich von Ypern bis spät in die Nacht hinein an. Zu beiden Seiten der Lys, am La Bassee-Kanal, sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Gefechtstätigkeit zugenommen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe. — Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Maasgebiet, sowie nördlich und südlich vom Rheine-Marne-Kanal ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Januar, abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Keine besonderen Ereignisse.

WTB. Wien, 20. Januar. Amtlich wird verlautbart: Keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Friedensbewegung.

WTB. Brest-Litowsk, 20. Januar. Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegierten der Mittelmächte einerseits und denen der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeitigt, daß über die Grundlagen eines abzuschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Der Kriegszustand soll als beendet erklärt und der Entschluß der Parteien bekräftigt werden, fortan in Frieden und Freundschaft zu leben. — Die an der Front einander gegenüberstehenden Truppen sollen nach Friedensschluß zurückgezogen werden. — Alle Beteiligten sind sich darüber einig, daß der Friedensvertrag für die sofortige Aufnahme eines geregelten wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Vorsorge zu treffen haben wird. Auch diplomatische und konsularische Beziehungen sollen alsbald aufgenommen werden. Mit Feststellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkt angelangt, der es den Delegationen zur Pflicht macht, mit den heimisch verantwortlichen Stellen in Fühlung zu treten. — Ein Teil der bevollmächtigten Vertreter sieht sich veranlaßt, diesen Stellen persönlich über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten und deren Zustimmung zu dem Vereinbarten einzuholen. Alle Delegationen sind darüber einig, daß die hierdurch notwendig werdende Aussetzung der Verhandlungen so kurz als möglich bemessen sein soll. Sie haben daher zugesagt, sofort nach Brest-Litowsk zurückzukehren, sodann im Namen der ihnen erteilten Ermächtigung den Friedensvertrag abzuschließen und zu unterzeichnen. — Hierdurch ist es zum ersten Male in diesem welterschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

Ein Engländer über Elsaß-Lothringen.

Der Lärm der Londoner Northcliffepresse und die vorsichtige Auswahl dessen, was Reuter gibt und was er nicht gibt, bringt es mit sich, daß im neutralen Auslande manche Parlamentsstimme und manche Aeußerung aus der Provinz, die sich gegen den Chauvinismus erhebt, nicht gehört wird. Als Beispiel hierfür sei im folgenden wiedergegeben, was Samuel Rogers in der „Salisbury Times" vom 21. Dezember schreibt: „Es erscheint ziemlich klar, daß die Fortdauer des Krieges in weitem Maße durch Englands Versprechen verschuldet wird, Frankreich zur Rückgewinnung Elsaß-Lothringens zu verhelfen. Was das aber mit dem gegenwärtigen Ringen zu tun hat, wäre wohl schwierig zu erklären. Diese beiden Provinzen wurden an Deutschland als Teil der Entschädigung nach dem Kriege abgetreten, in welchem Frankreich nach fast einstimmigem Urteil im Unrecht war. Die Frage steht also in keinerlei Beziehung zu dem gegenwärtigen Streit. Tausende von Söhnen des englischen Reiches der Errichtung dieses französischen Reiches zu opfern und dafür unzählbare Mittel zu verschwenden, wäre ein Opfer, das völlig über das hinausgeht, was vernünftigerweise von uns erwartet werden kann. Die aufgeklärte öffentliche englische Meinung sollte daher dafür eintreten, dieses haßenswerte Versprechen null und nichtig zu machen. Das Versprechen geht weit über das hinaus, was der gegenwärtige Krieg von uns fordert, und niemand kann die Folgen voraussehen. Gegenwärtig steht es sehr darnach aus, als ob wir auf eine Katastrophe losteuern. Ich fürchte, daß viele der gegenwärtigen Generation die Frage wegen Elsaß-Lothringens nicht völlig verstehen. Eine Erläuterung ihres Ursprungs scheint mir daher ein unschätzbarer Dienst im Interesse eines friedvollen und deshalb nicht weniger ehrenvollen Friedens."

Schon wieder Lloyd George.

WTB. London, 19. Januar. Bei der gestrigen Beratung der Delegierten der Trades Union, die abgehalten wurde, um die Vorschläge der Regierung in der Frage der Truppenbestände zu prüfen, hielt Lloyd George eine Rede an die Kongreßteilnehmer. Der Premierminister führte mit bezug auf die Kriegsziele folgendes aus: Die Alternative, vor der wir stehen, ist folgende: Um die nötigen Mannschaften zu erhalten, gibt es kein anderes Mittel, als die Grenze des militärpflichtigen Alters auf 55 Jahre zu erhöhen, wie dies bereits in Oesterreich geschehen ist, oder die Verwundeten immer wieder in die Feuerlinie zu schicken. Wenn wir nicht imstande sind, die deutsche Armee zu besiegen, wird es nicht möglich sein, die durchaus vernünftigen und gemäßigten Friedensbedingungen durchzusetzen, die kürzlich von der Trades Union verkündigt wurden. Niemals werden die deutschen Machthaber geneigt sein, auch die mindesten Friedensbedingungen anzunehmen, die irgend ein pazifistischer Redner unseres Landes aufstellte, wenn wir sie nicht dazu zwingen können. Der Redner erinnerte an die Formulierung der Kriegsziele, wie sie von ihm namens der Regierung und kurz darauf auch von Wilson dargelegt wurden, und erläuterte ferner, in welcher Weise diese beiden Kundgebungen in Deutschland aufgenommen wurden. Wenn die Entente aber, fuhr Lloyd George fort, nicht imstande ist, den heutigen Machthabern in Deutschland die Spitze zu bieten, so werden diese morgen die ganze Welt beherrschen. Die englische und französische, überhaupt die europäische Demokratie wird der Gnade einer grausamen Militärautokratie ausgeliefert sein, wie sie die Welt nur je gesehen hat. Die Deutschen werden Belgien niemals räumen, wenn sie nicht dazu gezwungen werden. Zum Schluß erklärte der Premierminister: Wenn jemand an meiner Stelle ein ehrenhaftes und annehmbares Mittel zu finden imstande ist, um ohne Kampf aus diesem Konflikt herauszukommen, so beschwöre ich ihn im Namen Gottes, mir dieses Mittel zu nennen. Meiner Ansicht nach gibt es nur eine Alternative: Entweder setzen wir den Kampf fort oder wir unterliegen.

Rußland.

Die Eröffnung der Nationalversammlung.

WTB. Petersburg, 18. Januar. (Reuter.) Die gesetzgebende Versammlung wurde um 4 Uhr nachmittags durch den Präsidenten des Nationalkomitees aller Sowjets eröffnet. Vier Stunden vorher griff eine maximalistische Truppe eine Prozession des Bundes zur Verteidigung der gesetzgebenden Versammlung an und riß die Fahne herunter. Dem ersten Befehl zum Feuern wurde durch Maschinengewehrfeuer Folge geleistet. Mehrere Personen wurden getötet, unter ihnen das Mitglied des ausführenden Ausschusses der Bauerndeputierten, Bogatnow. Viele Personen, darunter verschiedene Frauen, wurden verwundet.

Berlin, 19. Januar. Der Lok.-Anz. meldet aus Kopenhagen: Nach Petersburger Telegrammen herrscht dort zurzeit ungeheure Spannung und Aufregung wegen der Eröffnung der verfassunggebenden Versammlung. Die Regierung warnt die Bürger vor unnötigem Aufenthalt auf den Straßen, da Unruhen befürchtet werden. Es heißt, daß in den letzten Tagen zahlreiche verkleidete Offiziere in Petersburg eingetroffen seien, um bei einer Gegenrevolution mitzuwirken. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um jede revolutionäre Bewegung sofort im Keim zu ersticken. Der heutige Tag gilt als entscheidend für die politische Entwicklung Rußlands in nächster Zeit.

WTB. Petersburg, 18. Januar. Heute nachmittag vier Uhr ist im Taurischen Palast die verfassunggebende Versammlung von dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der Arbeiter- und Soldatenräte, Skobeleff, eröffnet worden, der eine Erklärung des Hauptausschusses vorlas.

Bern, 19. Januar. Laut Berner Bund begibt sich Lenin demnächst nach Stockholm.

Rußland und Rumänien.

Berlin, 19. Januar. Der Vorsitzende des Rates der Volksbeauftragten Lenin empfing, laut „Nationalztg.", einen Vertreter der „Pravda" und erklärte ihm, daß man die Möglichkeit eines russisch-rumänischen Krieges ins Auge fassen müsse. Der Krieg würde unvermeidlich sein, wenn sich die rumänische Regierung weiter weigern sollte, die Forderungen des Rates der Volksbeauftragten zu erfüllen

Von den Kriegsschauplätzen.

Von der Westfront.

Sturmszenen in der französischen Kammer.

Genf, 19. Januar. Die gestrige Kammersitzung verlief unter außerordentlicher Aufregung. Es kam zu Sturmszenen und zu Zusammenstößen zwischen den Gegnern der Republik und den Sozialisten, wie sie seit dem Dreyfushandel nicht mehr gesehen wurden. Die Sozialisten lärmten gegen die von der „Action Francaise" vorgenommene Zeichnung für eine Spende für die Frontsoldaten, die tatsächlich ein Vorgehen gegen die Republik sei. Pugliesi Conti beschimpfte die Sozialisten als Verräter usw. Es kam zu schweren Raufereien, in deren Verlauf Pugliesi Conti von Meyeras einen Faustschlag erhielt, wonach Conti den Revolver zog. Nur mit Mühe verhinderte man ihn, in den Haufen der Sozialisten zu schießen. Die ganze Kammer und die Tribüne wurden darauf geräumt. Zum Schluß erklärte Clemenceau, er werde entschlossen alle Umtriebe gegen die Republik, aber auch alle Machenschaften, die gegen die Regierung berechnet sind, verfolgen. Die Kammer nahm darauf die Tagesordnung an, in der mit 404 Stimmen gegen eine Stimme die Regierung ermahnt wird, gegen alle Umtriebe Stellung zu nehmen. Clemenceau hat die Vertrauensfrage gestellt.

Englands wahre Lage.

Berlin, 19. Januar. In einem in schweizerischen Blättern erschienenen Londoner Briefe wird gesagt, die englische Herrschaft sei ein für allemal gebrochen, wie der Krieg auch formell ausfallen möge. Englands völliger Niedergang als Beherrscher der Meere könne weder durch Reden noch durch diplomatische Kunststücke verhüllt werden. Englands Schwierigkeiten würden richtig nach dem Kriege beginnen. In seiner Schwachheit liege die Erklärung dafür, daß alle englischen Aussprachen zu siegesgewiß im Tone seien, obgleich der Verband unaufhörlich Niederlagen während dreieinhalb Jahren erlitten habe. Der Bluff sei der notwendige Faktor in der englischen Staatspolitik.

Von der Balkanfront.

Wünsche griechischer Republikaner.

Bern, 19. Januar. Die Vereinigung der griechischen Republikaner in Paris hat an das internationale sozialistische Bureau in Stockholm einen telegraphischen Protest gegen den imperialistischen Beschluß gerichtet, nach dem Mazedonien an Bulgarien abgetreten werden soll. Uebereinstimmend mit dem Nationalitätenprinzip hätten die Griechen ein Anrecht nicht nur auf Mazedonien, sondern auch auf Thrazien, das von den Bulgaren eigenmächtig besetzt wurde.

Deutsches Reich.

Hauptausschuß.

Berlin, 19. Januar. Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute die Verhandlungen über den Belagerungszustand und die Zensur fort. Abg. Trimborn (Zentr.): Wir sind nicht sicher, ob die militärischen Stellen gewillt sind, die Politik der Reichsleitung zu unterstützen. Einzelne sind ihr direkt feindlich. Die Autorität des Kriegsministers setzt sich offenbar gegenüber den Generalkommandos nicht durch. Jetzt ist zu erwägen, ob wir nicht gesetzgeberisch vorgehen sollen. — Kriegsminister von Stein: Auf das Erscheinen der Artikel habe ich keinen Einfluß. Zensur und Entscheidung über Beschwerden müssen voneinander getrennt bleiben. Kein Generalkommando hat bisher gewagt, gegen eine solche Entscheidung zu handeln. — Der Abg. Heine (Soz.) empfiehlt einen von ihm ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes über den Kriegszustand, das die Entscheidung über auf Grund des Kriegszustandes erfolgende Eingriffe in die persönliche Freiheit, das Eigentum und das Recht der freien Meinungsäußerung von Zivilpersonen der oberen Verwaltungsbehörde überträgt. Ueber Beschwerden soll ein 14köpfiger Reichsausschuß, je zur Hälfte vom Bundesrat und Reichstag, unter Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers entscheiden. — Abg. Haase (U. S.) wendet sich gegen die Agitation der „Annexionisten". Der Belagerungszustand müsse beseitigt werden. Das Gesetz gegen Spionage von 1914 reicht völlig aus. — Abg. Dr. Sepda (Pole): Wir müssen gesetzgeberisch vorgehen. Von unparteiischer Handhabung der Zensur ist keine Rede. — Abg. Erzberger (Zentr.): Die Zensur ist ein systematischer Mißbrauch der militärischen Gewalt zu einseitigen politischen Zwecken. Sie mißt bewußt mit zweierlei Maß. Der Redner trägt zahlreiche Einzelheiten vor. — Oberst von Wriesberg: Die Heeresleitung hat kein Verbot des Verkehrs mit Abgeordneten erlassen, auch nicht das Oberkommando Mackensen. — Zur Beratung des Antrages Heine wird ein 10gliedriger Unterausschuß eingesetzt. — Abg. Frhr. von Gamp (Deutsche Fraktion): v. Tirpitz ist noch einer der verdientesten Männer, einen Ueberfluß an großen Männern haben wir noch nicht. Das Verständnis für den U-Boot-Krieg wächst, und damit die Dankbarkeit gegen Tirpitz. Wir verdanken die Flotte nicht Herrn von Hollmann, sondern seinem Nachfolger. Die Marineverwaltung hat auf keinem Gebiet versagt. Tirpitz wird angegriffen und kann sich nicht wehren.

Berlin, 19. Januar. Im Hauptausschuß haben die Abgeordneten Gothein (Vp.), Ebert (Soz.), Erzberger (Z.), Prinz Schönaich (Natl.) die Einsetzung eines Unterausschusses von sieben Mitgliedern beantragt, der eine Prüfung der Papierbelieferung der verschiedenen Zeitungen durch die Reichspapierstelle vornimmt und dem Hauptausschuß darüber Bericht erstattet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. Januar.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11.15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Staatshaushaltsplanes.

Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. v. Breitenbach: Auf das Gesetz wegen Erhöhung der Tarife im Personen- und Güterverkehr ist bereits im Etat Rücksicht genommen. Das Gesetz ist dringlich, weil die Tarifserhöhungen, die am 1. April durchgeführt werden sollen, noch eine ganze Reihe zu durchlaufen haben. Ich hätte gewünscht, diese Erhöhung erst nach dem Friedensschluß durchzuführen. Leider ließ die Entwicklung im laufenden Jahre diese Absicht nicht ausführen.

Abg. Winckler (kons.): Die Art, wie der jetzige Finanzminister den Staatshaushalt einbrachte, hat uns sehr angenehm berührt. Nach all den vielen Enttäuschungen war dies ein Bekenntnis zu preußischer Kraft, deutschem Siegeswillen und vollbegründeter Siegeszuversicht. In Ostpreußen weiß man, daß es in Brest-Litowsk um seine Zukunft geht. Was die Bahnfrage angeht, so haben die Flaumacherei und die unsichere Reichstagsentschließung weit mehr schädigend gewirkt als die Kriegserklärung Rumäniens und Amerikas. Den Staatsbeamten und den ihnen gleichstehenden muß das Durchhalten in diesen schweren Zeiten nach Möglichkeit erleichtert werden, um die volle Erfassung des Einkommens zu gewährleisten. Der Lastenausgleich zwischen den Gemeinden muß in erster Linie auf dem Gebiete der Volksschullasten erfolgen. Hoffentlich wird bald den Volksschullehrern das Maß von Gerechtigkeit zuteil, das diesem hohen und edlen Berufe gebührt.

Abg. Schmedding (Ztr.): Im Ernst der direkten Steuern tritt so recht die finanzielle Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes hervor. Daraus mögen unsere Feinde entnehmen, daß wir auch finanziell durchhalten werden.

Abg. Röchling (natl.): Unsere Eisenbahnen müssen so schnell als möglich wieder in Stand gesetzt werden. Ferner müssen wir zu einem großen zusammenhängenden Wasserstraßennetz kommen. Die Bundesstaaten müssen gegenüber den Steuerplänen des Reichsschatzamtes sich die nötige Freiheit wahren. Unsere wirtschaftlichen

Landesbibliothek Oldenburg

Interessen müssen energisch unseren Verbündeten und dem russischen Reiche gegenüber, mit dem wir jetzt hoffentlich zum Frieden gelangen, vertreten werden. Unsere Kriegswirtschaft mit ihrer Zentralisation muß sobald als möglich abgebaut werden.

Abg. Dr. **Mehring** (Unabh. Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Finanzministers, blieb aber in den meisten Punkten auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (freikons.): Die Personalunion zwischen dem Reiche und Preußen in der obersten Verwaltung darf nicht dahin führen, daß die zu preußischen Staatsministern ernannten Reichsstaatssekretäre die wirklichen preußischen Ressortminister überstimmen. Den Gedanken einer Reichsvermögensabgabe halte ich für einen der unglücklichsten. Erneut sollte man auf den schon 1909 angeregten Gedanken zurückkommen, in Preußen eine Besitzsteuer einzuführen.

Finanzminister **Hergt**: Ich habe das Gefühl, daß draußen im Lande Hunderttausende und Millionen unserer Bevölkerung den Eindruck haben, daß einmal etwas gesagt werden mußte, was nach außen dringt. Gegenüber den Anzeichen von Mißstimmung und Unzufriedenheit an manchen Stellen habe ich betont, daß, mag man die Dinge von welcher Seite immer betrachten, von der militärischen oder wirtschaftlichen, auch nicht der geringste Grund vorliegt, bange zu sein. Bei den Leistungen von Heer und Flotte haben wir absolut keine Veranlassung, kleinmütig zu sein, sondern wir können stolz sein auf unser Deutschtum, auf das, was wir geleistet haben, so daß wir nicht zurückhaltend zu sein brauchen mit unseren Reden, sondern daß man auch einmal ein kräftiges Wort sagen kann. Lloyd George hält jede Woche seine Rede und weiß, warum er sie hält, weil er mit der psychologischen Wirkung auf die Völker rechnet, auf das eigene Volk, auf das neutrale Ausland und leider auch auf unser Volk. Ich habe das Gefühl, daß jeder Minister jede Gelegenheit benutzen soll, um in aller Frische zu sagen, wie es in Wahrheit steht. Herr Dr. Mehring fragte mich, woher ich wüßte, daß die große Armee nicht herüberkommen könnte. Weiß er nicht, daß wir seit zehn oder zwölf Monaten einen Unterseebootkrieg führen, und daß zum Transporte einer Armee Hunderte von Schiffen gehören? Weiter wurde mir vorgeworfen, ich sei überhebend gewesen und das ganze deutsche Volk sollte bescheiden sein. Ich glaube, wir sind bisher vielleicht zu bescheiden gewesen, so daß wir jetzt Veranlassung haben, einmal deutlich zu sagen, was wir beanspruchen können und was wir geleistet haben. Ich kann es nicht besser zum Ausdruck bringen, als mit den Worten unseres Reichskanzlers, daß wir uns auf unsere Machtstellung, unsere loyale Gesinnung und unser gutes Recht stützen. Herr Dr. Mehring hat dann Anstoß genommen an meinen Worten gegenüber der Volksmoral. Ich möchte Herrn Dr. Mehring bitten, mit mir zusammen dabei mitzuarbeiten, um dieser gesunkenen Volksmoral auf den Leib zu rücken. Wir sind überzeugt, daß uns hier schwere und ernste Aufgaben bevorstehen. In den ganzen Kriegsjahren war es stets unser Bestreben, den ostpreußischen Kommunalverbänden das Durchhalten zu ermöglichen. Den Lastenausgleich werden wir einrichten nach den Gesichtspunkten, wie der ganze Ausgleich auf die ostpreußischen Gemeinden wirkt. In der Bewilligung von Teuerungszulagen an die Gehilfen der Beamten ist schon das Erforderliche geschehen. Selbstverständlich untersucht die Finanzverwaltung alle möglichen Einnahmequellen daraufhin, ob damit Gelder gewonnen werden können. Die Spezialetats sind dafür Zeuge. Aber alle diese Mittel sind nur klein und können nie Dutzende oder Hunderte von Millionen bringen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß das Steuerquotum, das in Zukunft zugemutet wird, außerordentlich hoch sein wird. (Beifall.)

Abg. **Cassel** (fortschr. Vpt.): Wenn wir wirklich neue Steuern bewilligen, dann müssen wir eine wirkliche Reform des Einkommensteuergesetzes verlangen. Mit warmem Herzen treten auch wir für die Interessen der Deutschen in polnischen Landesteilen und ihre entschiedene Wahrnehmung ein. Die Wahlreform wird kommen, die Wahlrechtsfeinde werden vergebens dem Rad der Zeit in die Speichen zu fallen versuchen. Der Aufstieg der Begabten wird durch den Staat in jeder Weise zu fördern sein.

Um 5 Uhr wurde die Fortsetzung der ersten Lesung des Etats auf Montag 11 Uhr vertagt.

Marine.

Das Marineheim in der Holsteinischen Schweiz

— **Malente-Gremsmühlen**, 19. Januar. In diesen Tagen findet die Uebergabe des Marine-Genesungsheimes an die Marine-Verwaltung statt. Zum Verwalter des Heimes ist der Marine-Ober-Lazarett-Inspektor Brück ernannt worden. Mit den in Aussicht genommenen Umbauten wird, sobald es die Witterung erlaubt, begonnen werden. Nach Fertigstellung soll das Heim zunächst voraussichtlich mit 12 Offizieren, 8 Deckoffizieren und 80 Mannschaften belegt werden.

Durch deutschen Sieg zum deutschen Frieden!

Wilhelmshaven, 21. Januar.

Einer Einladung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vaterlandspartei folgend, sprach gestern abend im Festsaal der Gewerbeschule vor Mitgliedern der Partei, die sich einer polizeilichen Anordnung gemäß am Eingang durch Vorzeigung der Karte auszuweisen hatten, Herr Pfarrer Dr. Bode aus Bremen über den deutschen Frieden. Der durch seine geistvollen Vorträge überall geschätzte Redner gehört der freisinnigen Volkspartei an und hat wiederholt Reisen an die Front im Westen und Osten, wie an Bord unserer Kriegsschiffe — auch an einer Unterseebootsfahrt nahm er teil — unternommen. Der Redner löste — wie vorweg bemerkt werden möge — seine Aufgabe mit bewunderswertem Geschick und zur vollsten Zufriedenheit der zahlreichen Besucher. In überzeugender und lückenloser Beweisführung zeigte er, auf Tatsachen und Zeugnisse aus der sozialdemokratischen und Zentrumspartei gestützt, daß die bedauerliche Friedensresolution des Reichstages vom 19. Juli 1917 uns unermeßlichen Schaden im Auslande zugefügt habe und daß ein Frieden ohne Gebietserweiterungen und Kriegsentschädigungen den wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands, den zuerst die Arbeiter fühlen würden, im Gefolge haben müsse. Deutschland könne deshalb im Interesse seiner Selbsterhaltung, vor allem aber zur Sicherung seiner Industrie, nur einem kraftvollen deutschen Frieden, der seine Zukunft verbürge, zustimmen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Bürgermeister Bartelt, eröffnete kurz nach 8 Uhr die Versammlung mit etwa folgenden Worten:

Ich habe die Ehre, Sie im Namen des Vorstandes herzlich zu begrüßen. Die Wiederkehr des 18. Januar, als des Tages, an dem das Königreich Preußen und nachher das Deutsche Reich begründet wurden, mahnt uns zu wachen und zu sorgen, daß wir, wie unsere Vorfahren, für das Wohl und die Sicherheit unseres Landes und Volkes streben, ohne jegliche Rücksichtnahme auf unsere Feinde und die Neutralen. Unsere tapferen Vaterlandsverteidiger an der Front haben unter genialer Führung gegen eine Welt in Waffen Stand gehalten und gezeigt, daß mit den Waffen Deutschland nicht zu besiegen ist. Das Volk hinter der Front hat unter dem Druck der ihm aufgezwungenen Einschränkung der Lebenshaltung willig ausgehalten und doch zugleich den Kriegsbedarf für die Front bereit gestellt. Mögen auch noch weitere schwere Kämpfe und blutige Opfer uns beschieden sein, unsere Gegner sind schon heute besiegt, ihre Widerstandskraft geht zu Ende. Aber trotzdem haben wir alle ein Sehnen nach dem Frieden, ebenso unsere Feinde. Mit Nachgiebigkeit und Zugeständnissen erreichen wir keine Fortschritte und keine Beschleunigung, sondern nur eine Verschlechterung des Friedens dahin, daß die vielen schweren Opfer vergeblich sein werden, daß ein übereilter Frieden für unser Volk einen empfindlichen, dauernden und unerträglichen Druck in sich birgt und die Gefahr für fernere Kriege unter wesentlich erschwerten Bedingungen mit sich bringt. Das aber darf nicht sein und nicht eintreten. Unsere Vertreter am Friedenstisch müssen wissen, daß wir alle nur einen Frieden wollen, der unserer günstigen Lage entspricht und der unsere Zukunft sichert!

Hierauf nahm das Wort Herr Pfarrer Dr. Bode aus Bremen, um im wesentlichen nachstehendes auszuführen:

Der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann hat vor 3 Jahren in einer Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion gesagt, wenn dieser Krieg unentschieden bliebe, würden wir in 2 bis 3 Jahren vor einem neuen Krieg stehen. Er hatte vollkommen recht. Wir wollen keinen unentschiedenen Krieg, der Krieg muß für uns mit einem Sieg enden, den wir brauchen für unsere Kinder zur ruhigen Entwickelung der Lebensfähigkeit und der gewaltigen Kräfte, die in unserem Volke schlummern. Am schädlichsten für uns sind die wiederholten Friedensangebote gewesen, das hat sogar der bekannte Sozialdemokrat Schwab, der kürzlich den Heldentod starb, erkannt, der zu einem Genossen äußerte: „Warnen Sie die Genossen vor neuen Friedensangeboten, lieber zu laut, als zu leise". Die häufigen Friedensangebote erwecken bei unseren Feinden den Verdacht, daß wir den Frieden sehr nötig haben, und werden von ihnen wie von den Neutralen als Zeichen der Schwäche gedeutet. In diesem Augenblick, wo wir auf allen Fronten als Sieger dastehen, ist es nicht nötig, daß wir um Frieden bitten, sondern wir müssen durchhalten, bis der Sieg errungen ist. Große Erfolge haben wir dem Jahre 1917 zu verdanken, es brachte uns Siege nach innen und außen. Wir haben in diesem Jahre erkannt, welcher Reichtum wirtschaftlicher, politischer, sozialer und moralischer Kräfte in unserem deutschen Volke steckt. Es ist ein Volk von elementarer Gesundheit und unerschöpflicher Kraft. Das deutsche Volk steht einzig in seiner Art da durch die glückliche Mischung des Intellektuellen mit dem tiefen Gemüt und dem festen Willen. Diese Eigenart hat sich auf allen Kriegsschauplätzen bewährt und uns überall zum Siege geführt. Auch die angebliche Schlappe in Ostafrika ist ein Ruhmesblatt deutscher Heldenkraft. Wir haben allerdings auch Verluste zu buchen: Jerusalem, Bagdad, Kut-el-Amara. Diese dürfen nicht in den Händen der Feinde bleiben.

Im übrigen steht die deutsche Mauer fest auf allen Fronten. Und welche erstaunlichen Erfolge haben wir allein im letzten Jahre erlebt? Ich erinnere nur an den genialen, strategischen Rückzug Hindenburgs bei Arras. Das beste Barometer für den wahren Stand der Kriegsereignisse ist die Börse. Der Rektor der technischen Hochschule in Charlottenburg hat eine sehr anschauliche Kurve der Börsenbewegung nach dem Stande der deutschen Mark aufgezeichnet. Hiernach brachte jeder deutsche Sieg ein Steigen, jedes deutsche Friedensangebot aber ein Fallen des Kurses der deutschen Mark im neutralen Ausland. Auch die Gründung der deutschen Vaterlandspartei ließ den Kurs der Mark ansteigen. Man wußte in England ganz genau, welch schwere Gefahr die Einigung der siegwollenden Deutschen für England bedeute. Ebenso stieg der Kurs der Mark nach dem strategischen Rückzug bei Arras. Auch bei unseren U-Boot-Erfolgen hat man ein Steigen des Kurses beobachtet.

Ueber den Wert des U-Boot-Krieges ist vielfach gestritten worden. Zwei Tatsachen sprechen für seine Notwendigkeit: 1. Es werden weit mehr U-Boote gebaut, als verloren gehen und 2. England und Amerika können niemals soviel Schiffsraum bauen, als durch unsere U-Boote verloren geht. Hiernach kann sich jedes Kind ausrechnen, daß einmal der Zeitpunkt kommen muß, wo der englische Schiffsraum nicht mehr ausreicht zur Heranschaffung der Lebensmittel und daß es deshalb **um Frieden bitten muß.** Lloyd George hat die U-Boote als ungefährlich hingestellt. Weshalb rennt dann aber England in 16 großen Flandernschlachten gegen den deutschen Stützpunkt der U-Boote in Flandern an, warum wirft es dort immer wieder seine Söhne in das mörderische Feuer? Weil es die Wichtigkeit dieses Stützpunktes anerkennt. Der große englische Angriff bei Cambrai war nutzlos, denn wir haben fast alles durch unseren Gegenstoß wieder zurückerobert. Diesen großen Erfolg im Westen erstritten wir um die gleiche Zeit, da wir den Russen im Osten zur Niederlegung der Waffen nötigten. Wir haben dort eine Front von 1800 Kilometer räumen dürfen, die dreimal so lang ist, als die ganze Front im Westen. Zu gleicher Zeit erreichten wir auch den glanzvollen Sieg in Italien. Dort überrannten wir in 6 Tagen die italienischen Befestigungsarbeiten von $2^1/_2$ Jahren.

Amerikas Hilfe wird England wenig nützen. Bestenfalls könnte Amerika 500 000 Mann stellen. Auf einer Fahrt könnte Amerika 50 000 Mann befördern, brauchte also zur Ueberfahrt von 500 000 Mann (Stärke der ital. Armee) 10 Fahrten. Ehe diese beendet sind, dürfte die große Entscheidung im Westen, der wir mit Ruhe entgegensehen, bereits gefallen sein. Der amerikanische General Pershing, der sich einige Monate an der Westfront aufhielt, erklärte: Es ist ausgeschlossen, daß wir die deutschen Stellen mit Erfolg berennen. Würden wir es können, würde Deutschland dadurch den Krieg nicht verlieren.

Unsere Erfolge im Jahre 1917 haben wir erreicht trotz des Eintritts von inneren Schwierigkeiten. Dank unserer Kraft und Stärke haben wir einen zweimaligen Kanzlerwechsel und auch die gefährlichen Friedensangebote überstanden. Wie unsere Feinde die Friedensangebote einschätzen, geht u. a. auch aus einem Artikel der „Daily News" hervor, in welchem es heißt: „Auf diese Friedensangebote setzen wir alle unsere Hoffnungen". Ein schwedisches Blatt schrieb über die Friedenssehnsucht der Deutschen: „Ein Friedensangebot des Reichstages bedeutet eine verlorene Schlacht". Jede Siegesfreude bringt uns dem Sieg näher, jedes Friedensangebot verlängert den Krieg. Wir müssen wieder das Hurraschreien lernen. Es fehlt uns noch immer an Nationalstolz. Je weniger wir Hurra schreien und je weniger Nationalstolz wir zeigen, desto unverschämter tritt England auf. Das zeigt uns das Friedensangebot vom 19. Juli 1917. Hierdurch hat unser Ansehen bei den Neutralen sehr gelitten, namentlich aber auch durch die Beantwortung der Papstnote. Ein Regensburger Arzt schreibt über den Beschluß vom 19. Juli: Deutschland habe die Hand zum Frieden angeboten und England hätte darauf gespuckt; dann hätte sie Deutschland abgeleckt und England wieder darauf gespuckt. Wenn von der Neutralität des Vatikans gesprochen werde, solle man doch nicht vergessen, daß von den 65 Kardinälen, die den Papst umgeben, 53 dem feindlichen Ausland, 7 den Neutralen, 5 Oesterreich und Deutschland angehören.

Während unsere Gegner noch 1913 als den schlimmsten Feind der Ruhe Europas Serbien betrachteten, soll es nun auf einmal der preußische Militarismus sein, den wir doch erst vor 100 Jahren von Frankreich übernommen haben, um ihn allerdings nach deutscher Art umzugestalten. Die deutsche Militärschule gibt die beste Erzieherin unseres Volkes. Dieser Schule haben wir die größten Erfolge zu danken. Deshalb wird und darf Deutschland niemals an Abrüstung denken. Im Gegenteil, wir müssen so kräftig als möglich rüsten, weil unser Heer die idealen Güter schützt, auf denen unser Staatswesen ruht.

Die Erfolge, die wir namentlich in den letzten Jahren erreicht haben, trugen uns den Neid und die Mißgunst anderer Staaten ein und führten dadurch zum Kriege. Es handelt sich nun darum, welcher Art der Frieden sein soll, den wir schließen. Ein Frieden ohne Annexion und Entschädigung ist für uns unannehmbar. Ungeheure Steuern, die namentlich auf die Arbeiter schwer drücken würden, wären die unausbleibliche Folge. Das wirtschaftliche Leben müßte veröden, das Kapital und die Arbeiter würden auswandern. Deshalb treten auch schon heute zahlreiche Arbeiter und Kriegsbeschädigte gegen einen Verzichtfrieden ein. Auch Sozialdemokraten haben bereits den Standpunkt der Vaterlandspartei als richtig anerkannt, wie u. a. aus einem Brief hervorgeht, der mir von einem Bremer Genossen zugegangen ist. Auch würden wir durch einen Verzichtfrieden die Türkei und Bulgarien auf den englischen Geldmarkt treiben. Falls wir keine Entschädigung erhalten, müssen wir die Hand auf Belgien legen. Wir haben kein Unrecht an Belgien begangen, sondern Belgien hat uns bereits vor Jahren verraten. Wir müssen die erzreichen Gebiete an der französischen Grenze behalten. Auch der bayerische Zentrumsabgeordnete Jäger hat sich auf diesen Standpunkt gestellt, er fordert sogar die Abtretung Belforts.

England hat bisher immer versucht, uns die Schuld am Ausbruch dieses Krieges aufzubürden. Wer hat denn die Einkreisungspolitik angefangen, Italien zum Treubruch verleitet, die neutrale Post beschlagnahmt usw.: England, dasselbe England, das uns noch immer Vorwürfe zu machen wagt. Wir werden von England nur den Frieden erhalten, den wir uns selbst erkämpfen. Daß wir England niederringen können, hat erst unlängst noch Großadmiral v. Tirpitz zuversichtlich ausgesprochen. Herr v. Tirpitz wurde anläßlich seiner letzten Anwesenheit in Bremen gefragt: Glauben Sie wirklich an einen Sieg über England. v. Tirpitz erwiderte mit stolzer Ueberzeugung, es sei ganz selbstverständlich, daß wir England niederringen können. Das können wir glauben. Wenn unser Heer England niederringen kann, müssen wir in der Heimat alle anderen Gedanken zurückstellen bis zum Tage, der uns den Sieg verbürgt, sonst müssen unsere Kinder in wenigen Jahren den nächsten Krieg führen, weil die Väter nur bis zur Hälfte durchgehalten haben und nicht die Kraft besaßen, England niederzukämpfen. England spricht von der Freiheit der Meere. Solange Gibraltar, Malta, der Suez-Kanal noch in englischen Händen sind, solange gibt es solche Freiheit nicht. Die „Kölnische Volkszeitung" schrieb unlängst: Wir sollten solange in die Welt hinausposaunen, daß das Unrecht an Gibraltar wieder gut gemacht werden muß, bis Spanien es selbst glaubt, dann geht Gibraltar in spanische Hände über. Wir Deutsche verstehen nicht, für uns selber Stimmung zu machen und diese dort hinzutragen, wo sie wichtig und nötig ist. Dies ist eine Dummheit. Gorch Fock sagte einmal: der Franzose redet, der Engländer rechnet, der Deutsche liest. Das ist richtig, wir sollten im Buche der Geschichte lesen.

Unsere Gesamtlage ist durchaus günstig. Die Russen haben wir bereits soweit niedergerungen, daß die Friedensverhandlungen beginnen konnten. Anfangs erregten sie viel Unruhe in Deutschland, jetzt sind sie anscheinend in ein anderes Fahrwasser gelenkt worden.

Seit dem 28. Dezember sehen wir den Verhandlungen mit mehr Ruhe entgegen. Die Russen erlaubten sich bei den Verhandlungen einen Ton, als ob wir die Besiegten wären. Das ist betrüblich im Angesicht der Heldentaten unserer wackeren Söhne. Sie sind nicht gefallen, damit Polen selbständig werde auf Grund des Abstimmungsrechtes, sondern damit wir unsere Grenzen im Osten sichern und das behalten, was Hindenburg für nötig hält. Riga und die deutschen Ostseeprovinzen, die den deutschen Kaiser bei seinem Besuch so begeistert begrüßt haben, dürfen Rußland nicht wieder ausgeliefert werden. Wie sollte es ihnen dann wohl ergehen. Wir sind es ihnen und unseren Toten schuldig, daß wir das nach Osten hin nehmen, was für die innere und äußere Lebenskraft Deutschlands von nöten ist. Auch dürfen wir uns niemals wieder der großen Gefahr, die 1914—17 bestanden hat, aussetzen. Für uns muß es heißen: Mund halten — Mut behalten.

Die Deutsche Vaterlandspartei will erreichen, daß das Stöhnen aufhört und das Sehnen nach dem Frieden. An Stelle des viel zu häufig gebrauchten Wortes Frieden wollen wir das Wort Sieg setzen. Hierfür hat uns Hindenburg einen beachtenswerten Fingerzeig in seinem an die Vaterlandspartei gerichteten Telegramm gegeben, in dem es u. a. heißt: „Wohlan, wir schließen von neuem Burgfrieden, gestützt auf die wunderbare Entfaltung deutscher Kraft und im felsenfesten Vertrauen auf Reichs- und Oberste Heeresleitung. Beide, geführt durch den Kaiser, werden [...] Volk den Frieden bringen!"

Wir können England nichts besseres antun, als uns zur Deuts[...] Vaterlandspartei zusammenzuschließen, um mit festem Mut und freudi[...] Bewußtsein bis zum Sieg durchzuhalten. Wir müssen siegen, dam[...] wirklich Frieden wird.

Der Redner schloß mit dem Dichterwort:

Die Arme gerührt, den Hammer geführt!
Die heilige Glut in den Herzen geschürt!
Wer deutschen Arm noch rühren kann,
Der sollte müßig sein?
Wer noch den Hammer schwingen kann,
Der schlage wacker drein!
Die Arme gerührt, den Hammer geführt!
Die heilige Glut in den Herzen geschürt!
Ein Volk, ein Mann,
Trotz aller Teufel — Deutschland voran!

Lang anhaltender Beifall folgte den interessanten Ausführungen [...] geschätzten Redners. Ihm dankte in anerkennenden Worten Herr Bürg[...]meister Bartelt, der im Anschluß hieran vorschlug, die Willensmeinung [...] Versammlung in einer Entschließung niederzulegen und diese der Reic[...]leitung zu übermitteln. Die Versammlung erklärte sich hiermit einv[...]standen und nahm folgende Entschließung an:

> v. Hindenburg und Ludendorff bringt das deutsche Volk [...] unbegrenzte Vertrauen entgegen, daß sie Deutschland zum en[...]gültigen Siege führen. Die Ortsgruppe der Deutschen Va[...]landspartei widerspricht jedem Versuche, unsere beiden Vol[...]helden in Fragen von Krieg und Frieden und Bestimmung [...] deutschen Lebensnotwendigkeiten auszuschalten.

Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus den Jadestädten.

Wilhelmshaven, 21. Januar.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten a) a[...] Wilhelmshaven-Rüstringen: Theodor Eden, Musketier [...] einem Infanterie-Regiment; er ist der Sohn des Wer[...]arbeiters Herrn Eden in Rüsterfiel; b) aus Ostfrieslan[...] Oldenburg: Heitsch, Leutnant (Eisernes Kreuz 1. Klas[...] Lehrer, Borkum; Traeger, Ingenieur, Varel; Keller, Ge[...] Eilsum; J. Beining, Gefr., Tannenhausen; Wessels, Mus[...] Tannenhausen; H. Beining, Landsturmmann, Tannenhause[...] Campen, Pionier, Lintelermarsch; Wiemken, Schütze, Eve[...]meer; Wybrands, Landsturmmann, Borkum.

Eine freudige Ueberraschung wurde den Eheleuten Ch[...] Gunkel, Kaiserstraße 142, dadurch bereitet, daß sie v[...] ihrem Sohn, den sie als verschollen glaubten, seit dr[...] Jahren die erste Nachricht erhielten. Der Obermaschinist[...]maat Chr. Gunkel ist einer von den Tapferen, der vor vi[...] Jahren mit S. M. S. „Königsberg" nach Ostafrika hinaus[...]fuhr und gekämpft hat, bis er im Mai 1917 wegen Typh[...] in englische Gefangenschaft geriet und nach Daressalaa[...] ins Hospital gebracht wurde. Nach seiner Genesung wurd[...] er am 17. November 1917 nach Kairo im Gefangenenla[...] untergebracht. Ende 1915 erhielt er wegen Auszeichnun[...] vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Kl. und wurde zu[...] Obermaaten befördert.

Opfer des Eisenbahnunglücks bei Osnabrück. Bei de[...] Eisenbahnunglück auf der Strecke Bremen—Osnabrück si[...] leider auch mehrere Angehörige der Kaiserlichen Marine [...] Tode gekommen. In der noch nicht vollständigen Liste si[...] folgende Namen enthalten: Bootsmannsmaat Schoßli[...] aus Bremen, Oberheizer Wilhelm Vogler aus Rochlitz u[...] Matrose John Matthiessen aus Altona.

Fortfall von Zügen. Die Oldenburgische Eisenbah[...] Direktion macht bekannt, daß von morgen ab weitere Zü[...] in Fortfall kommen. Unter ihnen befindet sich der vie[...] benutzte Abendschnellzug, der 8.45 Uhr von hier abgin[...]

Ueber Wohnungsknappheit ist hier schon öfter gekla[...] worden. Daß eine solche aber nicht nur hier, sondern au[...] in Kiel besteht, ist bekannt. Auch in Lübeck herrscht, wie [...]scheint, ein empfindlicher Mangel an Wohnungen. In eine[...] dortigen Blatte setzte ein Mieter eine Belohnung von 10[...] Mark für die Vermittlung einer 6räumigen Wohnung au[...]

M. **Kriegswohlfahrtsspiele.** Sudermanns „Schmette[...]lingsschlacht" ist das „soziale Trauerspiel der verschämte[...] Armut" genannt worden. Es verdient eine solche ern[...] Auffassung nicht, denn die Anklagen gegen das Schicksal wi[...]ken nicht überzeugend, da eine Witwe mit Pension und dr[...] arbeitskräftigen Töchtern den Kampf ums Dasein ganz g[...] siegreich hätte bestehen können. Die Not wird groß und fü[...] zum Verderben, weil die „Schmetterlinge" sich um das Ve[...]gnügen fast raufen und der Lebensauffassung den gebotene[...] Ernst versagen. Ein Einzelfall, der, wie so oft bei Sude[...]mann, keine Verallgemeinerung verträgt, obwohl die an[...]nommene theatralische Pose direkt dazu auffordert. [...] dem Ausbau der Gestalten, in der folgerichtigen, zwingend[...] Entwicklung der Geschehnisse zeigt der Dichter seine [...]währte Meisterhand. — Die Darstellung war, einzel[...] Mängel nicht eingerechnet, eine prächtige Tat. Endlich ei[...]mal wieder eine Besetzung der Rollen, bei der man sich sa[...] Jeder steht auf seinem richtigen Platze und ist nicht Ers[...] oder Lückenbüßer für eine fehlende Kraft. Georg Man[...] stellte in dem Winkelmann einen körperlich und gemütli[...] zerrütteten, aber noch immer geschäftlich gerissenen und st[...] interessierten Großkaufmann dar; sein ewiges Kreischen u[...] Schelten muß unter der Mäßigung des Tüchtigen und Gu[...]meinenden erfolgen; hier verwischten sich oft die notwend[...]gen scharfen Ränder der reinmenschlich interessanten Gestal[...] Sein Sohn Max fand in Max Rössel einen Darsteller, de[...] das innere Schuldbewußtsein, die eigene Unwürdigkeit sta[...] hervorkehrte; auch hier hätte der männliche Ton etwas schä[...]fer durchklingen können, sonst aber wies der Darsteller vie[...] gute Züge auf. Von überlegener Gewandtheit, Geschäft[...] und Lebensschlauheit war Hans Sehmers Keßler, vielleic[...] allzusehr ins Burschikose gezogen; aber die Führung de[...] Ganzen hielt er sicher in der Hand. Die Mutter der Schme[...]terlinge war bei Johanna Schady sicher aufgehoben; ma[...]ches Eigene in der Rolle, namentlich nach der komisch[...] Seite hin, erhöhte die Wirkung. Von ihren Töchtern wa[...] Rosi (Käthe Werner) eine Leistung vollendet in ihrer Ar[...] halb Kind, halb Jungfrau, halb unschuldig, halb wissen[...] schwach in ihrer Herzensstimmung und dabei edel in ihre[...] Streben, bald lachend, bald bitter ernst — so lag ihr jede[...] Klang dieses unfertigen und daher so reizvollen Mädchen[...]herzens. Auch Maria Burke glänzte in der Verkörperun[...] des raffinierten Weibes (Else) und erfand immer ne[...] Mittel, um uns dessen bewegtes Innenleben, das fast nu[...] in der Jagd nach Männern und damit nach Liebe und Ge[...] aufgeht, möglichst glaubhaft zu gestalten. Der dritte Schme[...]terling war bei Helene Fröhse sicher untergebracht, eben[...]wie der Apothekerlehrling bei Else Koma. August Leuman[...] gab den Oberlehrer, den der Dichter nach veraltete[...] Schablone mit gesellschaftlicher Rückständigkeit belastet, i[...] durchaus anziehender und freundlicher Form.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Vereinigung ehem. Angehöriger der 2. T.-D. hielt vorgestern im Norddeutschen Hof eine gut besuchte Jahresversammlung verbunden mit Kaisers Geburtstagsfeier ab. Der Jahresbericht zeigte ein Bild gedeihlicher Fortentwicklung der Vereinigung. Ihre Mitgliederzahl ist auf 106, ihr Kassenvermögen auf 648 Mark und das Vermögen der Unterstützungskasse auf 2909 Mark gestiegen, trotz der Gewährung von 450 Mark Unterstützungen und Weihnachtsbeihilfen an Familien Eingezogener und Witwen gefallener Kameraden. Dies war indes nur infolge namhafter Stiftungen möglich. Die Vereinigung erhielt u. a. von dem Ehrenmitglied Herrn Kapitänleutnant d. R. Georgi, Direktor der Metzeler Asbestwerke, Teltow bei Berlin, 300 Mark als Weihnachtsgabe für bedürftige Familien eingezogener Kameraden, während von dem auf dem Felde der Ehre gefallenen früheren Ehrenmitgliede Oberleutnant z. S. Mey der Betrag seiner Lebensversicherung in Höhe von 500 Mark der Unterstützungskasse vermacht worden ist. Zur 7. Kriegsanleihe wurden 500 Mark gezeichnet. Hierdurch hat sich das in Kriegsanleihe angelegte Kapital auf 2500 Mark erhöht. Außer Herrn Oberleutnant z. S. Mey erlitt Torp.-Oberheizer d. R. Hendrichs den Heldentod. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder: 1. Vors. F. Steffen, 1. Schriftf. A. König, 1. Kassenf. W. Wegner. — Daß die Vereinigung ihre Erfolge zum großen Teil der tatkräftigen Mitwirkung ihres Ehrenvorsitzenden Herrn Kontre-Admiral z. D. v. Bassewitz zu danken habe, wurde vom 1. Vorsitzenden besonders betont.

Rüstringen, 21. Januar.

pl. **Adler-Theater.** Nach einer Reihe von wenig bedeutenden Operetten-Possen trat Herr Direktor Hagen am Sonnabend abend mit einer Neuheit „Liebe im Schnee" hervor, die sich aus dem Rahmen der bisher von ihm gezeigten Stücke angenehm heraushob. Wenn die beiden Verfasser, Ralph Bernatzky und Willi Prager, es sich in dem Aufbau und in der Durchführung der Handlung auch zuweilen recht bequem gemacht und sich in manche für den Leitgedanken unwesentliche Kleinigkeiten verloren haben, so weist die Operette doch — besonders im dritten Akt — eine Anzahl von reiz- und gemütvollen Stellen auf, die den Künstlern Gelegenheit gaben, ihr Können voll zu zeigen. Der Grundgedanke ist ungefähr der gleiche wie in der Operette „Hoheit tanzt Walzer": Prinzessin Gertrud hat bei einem Besuch der Frau Geheimrat von Siebert den Kammersänger Hendrik van Rhyn kennen und lieben gelernt, muß aber mit Rücksicht auf das Reich ihres Vaters auf ihr Liebesglück verzichten und einen ungeliebten Herzog heiraten. Die Musik, die Ralph Bernatzky hierzu geschrieben hat, hebt sich zwar nicht übermäßig hervor, enthält jedoch manch ansprechende Melodie. Der Wiedergabe der Operette hatte Herr Direktor Hagen große Sorgfalt angedeihen lassen. Im Mittelpunkt stand Frl. Margarete Krull als Prinzessin Gertrud. Uebermütig tollend, gewann sie schon bei ihrem Auftrittslied die Herzen der Zuschauer und vertiefte diesen Eindruck auch weiter durch ihr liebenswürdiges Spiel. Auch gesanglich befriedigte sie vollkommen. Als Zeichen der Anerkennung durfte sie zwei kostbare Blumenspenden entgegennehmen. Als ihr Partner trat Herr Kavrau von der Komischen Oper in Berlin in der Rolle des Kammersängers van Rhyn auf und wußte sich im Laufe des Abends die Sympathie des Publikums zu erringen. Gesanglich leistete er mit einem gerade nicht sehr starken, aber weich und voll klingenden Tenor durchweg Gutes; schauspielerisch hätte sein Auftreten etwas sicherer sein können. Herr Callenbach fand in der Rolle des Fürsten Dagobert wieder reiche Gelegenheit zur Entfaltung seines humoristischen Talentes; er nutzte dieses weidlich aus — hier und da vielleicht etwas zu sehr auf Kosten des darzustellenden Fürsten — und erntete für sein Spiel reichen Beifall. Einen geschickten Vertreter hatte die Rolle des Personaladjutanten v. Römmler in Herrn Colani gefunden. Ferner seien noch der vornehm zurückhaltende Herzog von Parthey des Herrn Hans Herbert Michels und die temperamentvolle Ellen Kramer des Frl. Heine lobend hervorgehoben. Auch die übrigen Personen gaben ihr Bestes.

Umgegend u. Provinz.

Jever, 21. Januar. Ein bei der Firma Goedhardt in Wilhelmshaven beschäftigter Heizer, welcher von seinem Truppenteil reklamiert und mit seiner Frau hier wohnt, betrieb in letzter Zeit einen sehr umfangreichen Handel mit verschiedenen Genuß- und Lebensmitteln. Nachdem die Polizei von seinem Handel Kenntnis erhalten und er über die Herkunft der Waren keinen Nachweis erbringen konnte und hierüber zweifelhafte Angaben machte, wurde er festgenommen.

Oldenburg, 20. Januar. Die Morgenfeier der literarischen Vereinigung hat einen derartigen Anklang gefunden, daß für den kommenden Sonntag eine zweite anberaumt ist, in deren Dienst sich auch der bestens bekannte Hofschauspieler Curt Lucas und seine Gemahlin gestellt haben. Die Feier soll eine Ehrung des Dichters Mörike werden.

Aerdorf, 20. Januar. Der Landwirt Jann Veerhusen, zurzeit wohl der älteste Ostfriese, geboren am 20. Januar 1816, konnte heute in sein 103. Lebensjahr eintreten.

Aurich, 20. Januar. Gegenwärtig scheinen wieder Erbschaftsschwindler an der Arbeit zu sein, die Dumme suchen, um sie zu schröpfen. So wurde den „Ostfr. Nachr." ein den amtsgerichtlichen Schriftstücken äußerlich nachgeahmtes Schreiben an eine Frau in Plaggenburger-Moor vorgelegt, worin der Empfängerin mitgeteilt wird, sie sei die Alleinerbin einer in Amerika verstorbenen (mit Namen bezeichneten) Person und müsse sich gegen Zahlung von 3780 Mark die nötigen Ausweispapiere beim Konsul der Vereinigten Staaten beschaffen, um demnächst zur Abhebung der Erbschaft nach Amerika reisen zu können. — Da wir uns mit den Vereinigten Staaten im Kriegszustand befinden, so ist es selbstverständlich unmöglich, daß ein derartiges Schriftstück augenblicklich überdurch befördert wird. Aber so dumm der Schwindel auch angelegt ist, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß dieser oder jener, dem ein solches Schriftstück etwa noch zugegangen sein sollte, sich ernstlich darüber Gedanken macht und Schritte unternimmt, die zu nichts führen. Man mache mit den Schwindelbriefen kurzen Prozeß und werfe sie ins Feuer.

Emden, 20. Januar. In lustiger Gesellschaft verbrachte hier ein 33jähriger Landwirt den größten Teil einer ihm zugefallenen Erbschaft, der Rest wurde ihm gestohlen.

Hannover, 20. Januar. Völlig ausgeraubt wurde vor einigen Tagen in der Hildesheimer Straße die Wohnung eines Majors, der im Felde steht. Die Frau hatte sich auf einige Wochen nach Verwandten auf Besuch begeben.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übern. die Schriftleit. keine Verantwortung.

Am nächsten Sonntag, dem 27. Januar, haben wir den Geburtstag Sr. Majestät, unseres Kaisers und Königs. Tausende u. Millionen schauen an dem hohen Tage mit Freude und Begeisterung zu seinem Throne empor, besonders jetzt, wo S. M. der Kaiser so hoch und erhaben dasteht, und wo unsere Feinde alles aufbieten, um uns von unserem Fürstenhause zu trennen. Zeigen wir auch hier in der Kriegshafenstadt, daß wir fest und treu zu unserm allgeliebten Kaiser stehen! Se. Majestät hat den Wunsch geäußert, man möge „auch in diesem Jahre von festlichen Veranstaltungen und von der Ueberreichung von Glückwünschen absehen, seinen Geburtstag nur durch ernste Feiern in den Schulen und beim sonntäglichen Gottesdienste in den Kirchen begehen, und sich so auf ein freundliches Gedenken und auf treue Fürbitte beschränken." — Der Wunsch unseres inniggeliebten Kaisers ist uns Befehl! Kommen wir alle zum Festgottesdienste am nächsten Sonntage! Wie schön wäre es, wenn am hohen Feste alle Schulen, Behörden, Korporationen und Vereine, letztere vielleicht mit Fahne, in der Kirche antreten würden zur lauten und öffentlichen Danksagung für alle Wohltaten, welche uns durch den erhabenen Landesfürsten zuteil geworden sind. Opfern wir auch eine gute Gabe bei der Haus- und Straßensammlung für Tabakspenden für unsere Kriegsgefangenen, für unsere Front-Soldaten und U-Bootleute. Wir möchten auch noch besonders erwähnen, daß alle Häuser Flaggenschmuck anlegen, damit unsere Stadt ein festliches, dem hohen Tage würdiges Ansehen hat.

Ein Bürger.

Letzte Meldungen.

WTB. Berlin, 21. Januar. (Amtlich.) Das Große Hauptquartier meldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordöstlich und östlich von Ypern, sowie an der Front von Lens bis Ecoeuvy hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an. — Südlich von Bendhille blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In einzelnen Abschnitten der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerien. — Nordwestlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolge.

In den beiden letzten Tagen wurden 11 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Zwischen Wardar und Doiransee lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. In der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der U-Bootbericht.

WTB. Berlin, 21. Januar. (Amtlich.) **Im westlichen Teil des Sperrgebietes um England haben unsere rastlos tätigen U-Boote dem Gegner einen Verlust von 19 000 Br.-R.-Tonnen zugefügt. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Aermel- und St. Georgskanal trotz starker feindlicher Gegenwirkung vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich drei größere Dampfer von über 4000 Tonnen. Ein Schiff konnte als der englische Dampfer „Colombe", der Kohlen nach Afrika geladen hatte, festgestellt werden.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

WTB. Berlin, 21. Januar. Der Kaiser hörte gestern die Generalstabsvorträge.

Berlin, 20. Januar. Der Hauptausschuß des Reichstages wird am Dienstag und Mittwoch noch die Zensuraussprache fortsetzen und am Donnerstag die allgemeine politische Debatte wieder aufnehmen. An dieser Aussprache wird auch Staatssekretär von Kühlmann teilnehmen, der heute aus Brest-Litowsk in Berlin eintrifft. Ebenso wie Graf Czernin, der nach Wien abgereist ist, benutzt auch Herr von Kühlmann die durch die Abreise Trotzkys nach Petersburg eingetretene Pause in den politischen Verhandlungen mit der russischen Delegation, um mit den politischen Kreisen der Heimat wieder in persönliche Verbindung zu treten. Es verlautet, daß am Montag eine Besprechung zwischen dem Staatssekretär und den Parteiführern stattfinden wird.

Berlin, 21. Januar. Der geschäftsführende Ausschuß der nat.-lib. Partei trat am Freitag im Abgeordnetenhaus unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Friedberg zu einer Sitzung zusammen, an der neben den Vertretern der Reichstags- und Landtagsfraktion auch die neu hinzugewählten Vorsitzenden der württembergischen und badischen Landesorganisation, Regierungsrat Dr. von Hieber und Geh. Hofrat Rebmann, teilnahmen.

Berlin, 21. Januar. Der römische „Secolo" meldet, daß die Pariser Vierverbandskonferenz vorläufig nicht stattfindet, und daß man auch nicht wisse, wann sie abgehalten werde.

TU. Wien, 20. Januar. Die „N. Fr. Pr." meldet: Hinsichtlich der Ernährung wird man in Oesterreich, wenigstens in den nächsten Wochen, auf die eigene Produktion und auf die Zuschüsse aus Ungarn angewiesen sein. Die Versorgung aus der Ukraine könnte im Monat März, wenn die Schiffahrtswege frei sind, in Betracht kommen. Es ist mitgeteilt worden, daß man sich an Deutschland mit dem Ersuchen um eine einmalige Aushilfe gewendet hat, die in der Zufuhr von einigen tausend Wagen Mehl bestehen sollte. Es scheint, daß die Erfüllung dieses Wunsches auf Schwierigkeiten stößt und derzeit auf eine solche Aushilfe kaum gerechnet werden kann.

WTB. Bern, 19. Januar. Das Militärgericht verurteilte heute die Angeklagten Itschner, Acklin, Leonie Kascher, Bartel, Herberger und Meibel, alle beteiligt an den Unruhen in Zürich und Außersihl, wegen Meuterei und Komplott und Gehilfenschaft hierzu zu Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu zehn Monaten und den Ehrenfolgen. Oberleutnant Acklin wurde degradiert, Meibel auf vier Jahre des Landes verwiesen.

WTB. Petersburg, 19. Januar. (Reuter.) **Eine Zeitung meldet, daß der Befehl der Volksbeauftragten, den rum. König zu verhaften, sich bestätige. — Der revolutionäre Ausschuß der 9. russischen Armee übersandte der rumänischen Militärbehörde ein Ultimatum, das „freien Durchzug der russischen Truppen durch Jassy verlangte, mit zweistündiger Frist.**

WTB. Petersburg, 21. Januar. Nachdem die verfassunggebende Versammlung nach eineinhalbstündiger Beratung gegen die Erklärung des ausführenden Zentralausschusses abgestimmt hatte, entfernten sich die Bolschewiki. Die verfassunggebende Versammlung will nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Sowjets geführt werden. Um 4 Uhr morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgelöst.

WTB. Madrid, 21. Januar. Der spanische Dampfer „Dona nowa" (3215 To.) wurde im Mittelmeer torpediert. Er konnte in den Hafen geschleppt werden.

WTB. Alicante, 20. Januar. Amtlich wird gemeldet: Ein Straßenauflauf veranlaßte die Arbeiter zum Niederlegen der Arbeit. Die Menge stürmte die Läden. Die Gensdarmerie wollte die Menge zerstreuen und machte von der Feuerwaffe Gebrauch. 3 Männer wurden getötet.

Jeder sei gerüstet

an dem friedlichen Wettkampfe teilzunehmen, der diesem Kriege folgen wird. Hierzu befähigt ihn am sichersten eine umfassende, Allgemein- und fachliche Bildung. **Rasch und gründlich** führt die **Methode Rustin (5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter)** jeden Vorwärtsstrebenden ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissensch. geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Geb. Handlungsgehilfin, Bankbeamte, Einj.-Freiw.-Prüfg., Abit.-Exam., Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüfg., Zweite Lehrerprüfg., Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerbausch., Präparand, Konservatorium. Ausführl. 60 S. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmänn. Leben usw. kostenlos

Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 27(.

Bekanntmachung
betr. Höchstpreise für Heringe
in Wilhelmshaven und Rüstringen.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 8. September 1917 werden hiermit auf Grund des § 9b des preußischen Belagerungsgesetzes (Artikel 68 der Reichsverfassung) für den Verkauf von Heringen in den Städten Wilhelmshaven und Rüstringen folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) Kleine grüne Heringe (1 Pfd. = 25—30 Stück) Ladenverkaufspreis 55 Pf. pro Pfund.

b) geräucherte kleine Heringe (1 Pfund = 20—25 Stück) Ladenverkaufspreis 1.25 Mk. pro Pfund.

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

Die vorstehenden Höchstpreise sind in den zum Verkauf bestimmten Räumlichkeiten so zum Aushang zu bringen, daß die Käufer sie gut lesen können.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wilhelmshaven, den 14. Januar 1918.

Der Festungskommandant.

Für die verstorbenen Herren Bürgervorsteher Tapken und Högemann, sowie für die Herren Bürgervorsteher Hohn und Hayenga, die ihr Amt niedergelegt haben, sind

Bürgervorsteherwahlen

für den 1., 3. und 4. Wahlbezirk erforderlich.

Für diese Wahlen liegen die Listen der stimmfähigen Wähler **von Freitag, den 18. d. Mts. ab** 8 Tage lang in Zimmer Nr. 9 des Rathauses aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind ausschließlich in dieser Zeit bei uns anzubringen.

Der Wahltermin wird nach Ablauf dieser Frist bekannt gemacht werden.

Wilhelmshaven, den 17. Januar 1918.

Der Magistrat. Bartelt.

Für unser städtisches Lagerhaus suchen wir zum möglichst sofortigen Dienstantritt einen

Lagermeister.

Neben den allgemeinen Dienstobliegenheiten soll dem Lagermeister insbesondere die Ueberwachung der Benutzung der Speicherbehälter und der Krananlagen, sowie die Bedienung der Aufzüge, und schließlich auch die Reinigung der Aufzugsmaschinen und der zugehörigen Anlagen übertragen werden.

Die Anstellung erfolgt auf Grund privatrechtlicher Vereinbarung mit vierteljährlicher Kündigungsfrist. Als Vergütung bezieht der Lagermeister jährlich 1800 Mk. Er hat, falls ihm Wohnung im Lagerhaus gewährt wird, monatlich 18 Mk. Miete zu zahlen, andernfalls erhält er ein entsprechendes Wohnungsgeld. Die Kosten der Heizung und Beleuchtung der Wohnung sind nach den für das Lagerhaus geltenden Tarifsätzen zu zahlen.

Personen, die den an den Lagermeister zu stellenden Anforderungen voll genügen und die möglichst gelernte Schlosser oder Mechaniker sind, insbesondere Kriegsbeschädigte, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen oder beglaubigten Abschriften unter Angabe der militärischen Verwendungsfähigkeit und des Zeitpunktes, zu dem der Dienstantritt erfolgen kann, umgehend, spätestens aber bis zum 10. Februar 1918 an uns einreichen.

Wilhelmshaven, den 19. Januar 1918.

Der Magistrat. Bartelt.

Kochkursus für Erwachsene.

Der nächste Kursus beginnt Freitag, den 1. Februar. Anmeldungen von 11—3 Uhr in der städtischen Haushaltungsschule, Prinz-Heinrichstraße 9, erbeten.

Wilhelmshaven, den 19. Januar 1918.

Der Magistrat. Bartelt.

Torfstreu

ist wieder eingetroffen.

Die Ausgabe erfolgt am **Montag, den 21. Januar ds. Js.,** am städt. Lagerhaus.

Brotausweiskarten sind vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 19. Januar 1918.

Der Magistrat. Täger.

Die Ausgabe der

Seifenzusatzkarten

erfolgt **am Dienstag, den 22. Januar 1918,** im städtischen Lebensmittelamt, Börsenstraße 35, gegen Vorlegung der Brotausweiskarte und einer Bescheinigung des Arbeitgebers oder einer sonstigen Bescheinigung.

Wilhelmshaven, den 19. Januar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Die Ausgabe der Zusatzkarten für

Schwer- und Schwerstarbeiter,

soweit sie nicht der Kaiserlichen Werft angehören, erfolgt **am Dienstag, den 22. Januar 1918,** im städtischen Lebensmittelamt, Börsenstraße 35. Brotausweiskarte und für Februar gültige Schwerarbeiterbescheinigungen sind vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 19. Januar 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Jugendwehr Rüstringen.

1.—3. Komp. Dienstag, den 22. Januar 1918, abends 8½ Uhr Exerzierübungen II. M.-D.

Bekanntmachung.

Das Büro des städtischen Elektrizitätswerks befindet sich in dem Schulgebäude:

Kronenstr. 3., part. r.

Tel. Nr. 1181.

Wilhelmshaven, den 27. Okt. 1911.

Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Für ein bald 18jähriges kräftiges Mädchen suche ich auf sofort eine gute Dienststelle in geordnetem ländlichem Haushalt. Gefl. Angebote erbitte ich baldigst.

Rüstringen, 18. Jan. 1918.

Der städt. Berufsvormund.

Verkäufe

Das hierselbst an denkbar günstigster Lage belegene neue

Gasthaus „Zur Börse"

nebst ½ Hektar Gartenland und vollem neuen Inventar steht mit beliebigem Antritt preiswert zum Verkauf. Das Gasthaus ist aufs beste eingerichtet und enthält alle Annehmlichkeiten — Zentralheizung, Bade-Einrichtung, Gas, elektrisch Licht — auch sind geräumige Stallungen und schöne Kegelbahnen vorhanden.

Sichere Brotstelle für einen tüchtigen Wirt. Nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

G. Koch, amtl. Auktion, Westerstede.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausfall von Zügen.

Vom 22. Januar 1918 an fallen **vorübergehend** folgende Schnell- und Personenzüge aus:
D-Zug 122 von Oldenburg 8.07 vorm. bis Wilhelmshaven
D-Zug 119 von Wilhelmshaven 8.45 nachm. bis Oldenburg
D-Zug 115 von Wilhelmshaven 1.10 nachm. bis Oldenburg. Sonnabends
Pers.-Zug 17 von Wilhelmshaven 9.48 vorm. bis Oldenburg
Pers.-Zug 32 von Oldenburg 8.06 nachm. bis Wilhelmshaven
Vorzug 48 von Bremen 8.20 nachm. bis W'haven, Sonntags.

Der D-Zug 106, von Oldenburg 2.59 nachm. nach Wilhelmshaven hält während des Ausfalls des Personenzuges 32 an den Schultagen zum Aussteigen in Rastede und Jaderberg.

Der sonst in den D-Zügen 122 und 119 laufende Schlafwagen Berlin-Wilhelmshaven wird in den Personenzügen 12 (von Oldenburg 8.25 vorm.) und 39 (von Wilhelmshaven 7.52 nachm.) zwischen Oldenburg und Wilhelmshaven befördert.

Oldenburg, den 19. Januar 1918.

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

In der Banter Mühle wird an Rüstringer Einwohner

Torfstreu

in beliebiger Menge ausgegeben.

Rüstringen, den 21. Januar 1918.

Kriegsversorgungsamt.

Bekanntmachung.

Auf Kohlenbezugsscheine sind in der Woche vom 20. 1. bis 26. 1. die

1 Zentner-Abschnitte 9

fällig, wenn die 5 Zentner-Abschnitte 1 bis 6 noch an dem Bezugsschein sind.

Rüstringen, den 19. Januar 1918.

Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Die Ablieferung von Gerste und Hafer

ist bisher höchst mangelhaft erfolgt. Sämtliche Mengen sind **bis zum 1. Februar** zur Ablieferung zu bringen, soweit der Ausdrusch noch nicht vorgenommen ist, ist derselbe bis zum genannten Tage durchzuführen.

Gegen die Säumigen wird unnachsichtlich vorgegangen.

Rüstringen, den 20. Januar 1918.

Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Anmeldungen von Schülern,

die Ostern die **Oberrealschule** besuchen sollen, nehme ich **bis zum 15. Februar** entgegen. Spätere Meldungen können nur berücksichtigt werden, wenn in den betr. Klassen noch Platz ist.

Vordrucke zu den Anmeldungen sind beim Hauswart im Schulgebäude, Eingang Prinz Heinrich-Straße, kostenlos zu haben.

Wilhelmshaven, den 14. Januar 1918.

Der Direktor der Oberrealschule.

Hengst.

Bekanntmachung.

Bei den früher bekanntgegebenen Verteilungsstellen ist **gemischtes Backfutter und Mischfuttermehl für Hühner** in einer Menge von zusammen 3 Pfund für ein Tier zum Preise von 28 Pfennig für 1 Pfund Backfutter und 20 Pf. für 1 Pfund Futtermehl zu erhalten.

Die Abgabe erfolgt nach Liste nur an diejenigen Geflügelhalter, die sich auf Grund unserer Bekanntmachung vom 16. November 1917 gemeldet haben.

Jever, den 18. Januar 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever. gez. Mücke.

Vermietungen

Herrschaftlich eingerichtete

4räum. Wohnung

mit Bad zum 1. März zu vermieten. Schriftl. Angeb. befördert Buchhandl. **Rauchenberger**, W'havenerstr. 23.

Mietgesuche

Seeoffizier sucht z. 1. März oder 1. April **möblierte** 3- und mehr

Stuben-Wohnung

mit Küche. Angebote an **Petersen**, Kronprinzenstr. 22.

Aelterer Herr sucht **2—3 gut möblierte elektrisch beleuchtete Zimmer.** Separ. Eingang erwünscht. Mietspreis bis 140 Mk. monatlich. **G. Bohlsen**, Liebrechtstr. 5, pt.

Witwe sucht

3- od. 4räum. Wohnung

zu März oder April in Wilhelmshaven. Angebote an **Schiller**, Kronprinzenstr. 22.

Gesucht per 15. Februar ein

Wohn- u. Schlafzimmer,

unmöbliert, möglichst parterre im Zentrum Wilhelmshaven. Offerten an **Heinrich Gade**, Kurzestr. 18.

Wohnung

von 3—4 Zimmern u. Küche sofort oder später gesucht.
Weißhun,
Tierarzt am städt. Schlachthof.

Jg. Ehepaar (Deckoffiz.) sucht zum 1. 2. **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** mit Küche od. Kochgelegenh. Vollstg. eigene Haushaltungswäsche vorhnd. Off. erb. an **Gravens**, Café Roland, Ecke Roon- u. Luisenstr.

Zu verkaufen

1 Mahagoni-Salon,
1 Nußbaum-Salon,

beide sehr gut erhalten, sind äußerst preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei
Gebrüder Popken,
Wilhelmshaven, Gökerstr. 26.

1 Bettstelle mit Matratze
2 Tische — 3 Stühle
1 Fahrrad ohne Gummi
1 Kinder-Laufstuhl
zu verk. Gerichtstr. 59. I. r.

5 jg. Hühner und 1 Hahn zu verkaufen.
Altestraße 10 (Hinterhaus).

Dogge (Hündin)
billig zu verkaufen.
Bülowstraße 8, I. l.

Kaufgesuche

Gebrauchte

Konzert-Zither

zu kaufen gesucht.
Torp.-Heizer **Bamberger,**
II. Torp.-Div., 6. Komp.

Zu kaufen ges. eine **Herr.-Zimmer-Einrichtung.**
Angebote an **Janßen,**
Kronprinzenstraße 22.

Schäferhund

zu kaufen gesucht.
Lt. v. **Kienitz**, Amtsgericht.

Wringmaschine

zu kaufen gesucht.
Heppenser Batterie 14, **I r.**

Sekt- und Wein-
Flaschen
kauft zu **hohen** Preisen
M. Berliner,
Rüstr. II Paulstraße 4.

Zu kaufen gesucht ein **Dipl.-Schreibtisch** u. eine gut erhaltene **Schreibmaschine.**
Angebote an **Janßen,**
Kronprinzenstraße 22.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener

Handwagen.

Offerten mit Preisangabe
Meyer, Roonstr. 90.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Februar

tücht. Hausmädchen.

Meldungen
Adalbertstraße 19, **I r.**

Suche zum 1. Februar ein ordentliches freundliches

Hausmädchen.

Frau **Griffel**, Roonstr. 67.

Wir suchen für unser Fremdenheim in Pyrmont zum 1. Mai ein

Küchenmädchen.

Frl. **Focken**, Jever,
Elisabethufer 8.

Tücht. saub. Alleinmädchen

zum 1. Februar bei hohem Lohn gesucht.
Wilhelmstraße 11, I.

Gesucht ein

Laufbursche

von 15—16 Jahren, der auch radfahren kann.
Th. Süß, Buchdruckerei,
Kronprinzenstr. 22.

Gesucht auf sof. od. 1. Febr.

ein Mädchen

für den Vormittag.
Beyer, Friederikenstr. 34.

Suche ein
junges Mädchen
zum 1. Febr. zur Pflege eines Kindes und Hilfe im Haushalt. Marktstr. 36, II l.

Stellengesuche

Junges Mädchen,

welches gut nähen kann, sucht Stellung als Stütze in klein. Haushalt. Angeb. an **Störmer,** Bremen, Schmidstraße 42.

Bess. geb. jg. Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeit. erfahr., sucht Stellung zum 1. od. 15. Febr. Familienanschluß erwünscht.
G. Witte, Bremen,
Richard-Wagnerstraße 5.

Verloren

Verloren a. d. Wege Willehad-Hospital-Marktstr.-Gökerstr.

silb. Damenuhr.

Gegen Belohnung abzugeben Jung. Holtermannstr. 68, pt.

Verloren ein Kamm
während des letzten Sinfonie-Konzerts im Parkhaus oder auf d. Wege v. dort zur Roonstraße. Abzug. geg. Belohnung Mittelstraße 8, II. rchts.

Verloren ein

Eisernes Kreuz 1. Kl.

Abzugeben gegen Belohnung Holtermannstraße 88.

Entlaufen

Entlaufen am 18. 1. 1918 ein junger **Dobermannhund** mit Halsband, schwarz mit braunen Flecken. Gegen Belohnung abzugeben bei Leutnant z. S. **Djemil**, SMS. „Frankfurt".

Verschiedenes

Darlehen in jeder Höhe erhalten Personen jed. Standes diskr. Rückporto. **R. Calderarow**, Hamburg 5.

Jussi geb. kräf. jg. Mann von auswärts möcht. in anregend.

Briefwechsel

treten mit ebensolchen, intelligenten Herren. Offert. nach Nordenham, Hausingstr. 26, I.

Tageblätter
Nr. 5, I
werden zurückgekauft.

Derjenige, welcher sich am Freitag abend im Hauptpostgebäude Wilhelmshaven ein braunes Portemonnaie mit Inhalt widerrechtlich angeeignet hat, ist beobachtet u. namentlich festgestellt. Er wird hiermit ersucht, dasselbe umgehend in dem Postamtszimmer zurückzugeben, widrigenfalls sofort Anzeige erstattet wird.

Wand- und Flut-Kalender für 1918

aufgezogen, à Stück 30 Pf.
sind vorrätig
Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süss.

Steuereinschätzung 1918.

Sachgemässe Ausstellung von Steuererklärungen.
Auskunft über Steuersachen jeglicher Art und Bearbeitung derselben.
Kontrolle der Steuerveranlagungen und Nachprüfung.
Beratung b. Einsprüchen und Beschwerden.
Vertretung vor den Steuerbehörden.
Strengste Geheimhaltung!
Ia. Referenzen!

Adolf Krause
kaufmännisches u. Steuer-Rechts-Büro,
Viktoriastrasse 29.
Telephon Nr. 531.
Sprechstd.: 4-7 Uhr nachm., ausser Sonnabends.

Adler-Theater.

Heute und folgende Tage:

Liebe im Schnee.

Herr **Kaveron**, Operntenor, als Gast, von der Komischen Oper zu Berlin.

Café-Variété
Fledermaus
Ecke Bremer- und Grenzstr.

Reichhaltiges Künstler-Programm.
Angenehm. gemütlicher Aufenthalt.
Vornehm! Dezent!

B. B.
Banter Bürgergarten.

Täglich von 4 Uhr an:

Künstlerkonzert

Brillanten, Schmucksachen und altes Silber
kauft
Wilh. Ramien, W'haven,
Marktstraße 10.

Vorschriftsmäßige

An- und Abmelde-Formulare

für preußisches sowie oldenburgisches Gebiet
zu haben in der
Expedition d. Wilh. Tagebl.
Th. Süß.

Kriegswohlfahrtsspiele
Parkhaus.

Dienstag, den 22. Januar,
abends 8.15 Uhr:

Die Schmetterlingsschlacht

Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf. in Lohses Buchhandlung, Roonstr., und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Göker- und Bismarckstrasse.

Decker's Mühlenhof
Jeden Mittwoch und Sonntag
:: KONZERT ::
Mittwochs Anfang 7 Uhr. Sonntags Anfang 4 Uhr

Volks-Theater

Nur noch diese Woche
Die beliebten Willy Enger-Burlesken!

Er ist nicht eifersüchtig!
Hierauf:
Im Ballhaus Trichter, Hamburg.
Zum Totlachen! Grosser Lokal-Possenschlager! Zum Totlachen!

Sonntag $3^1/_2$ Uhr: Letzte Märchen-Vorstellung!
Rübezahl
Vorverkauf beginnt heute im Theater-Restaur.

Photo-Vergrösserungsanstalt
August Iwersen
Prinz-Heinrichstr. 1, dem Bahnhofshotel gegenüber.

Photovergrösserungen
nach alten Bildern, von Postkarten und aus Gruppenbildern heraus in Schwarz- und Braunton, farbig in Aquarell u. Pastell.

Klavierspiel ohne Noten

Grossartige Erfindung von Dir. P. A. Fay.

In 5—10 Stunden von Jedermann in jedem Alter ohne Vorkenntnisse spielend leicht zu erlernen. In der ersten Stunde spielt man Lieder, in der zweiten Stunde Walzer und bis zur 10. Stunde Opern, Operetten, Salonstücke usw Erfolg garantiert, speziell für Erwachsene. Glänzende Dankschreiben. Kein Apparat. Probestunde gern gestattet. Nur Dienstags von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends **Marktstrasse 16, I.**
F. Heine aus Bremen.

Zahnpraxis Hanny Janssen
Wilhelmshaven, Königstr. 88, part.
neben der Post und der Ratsapotheke.
Sprechstunden von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Friedolin Mäulen u. Frau
Clara geb. Pohl.

Gravierungen
von Wappen
Monogrammen
und Schrift
werden in eigener Werkstatt schnellstens und sauber ausgeführt
Heinr. Müller
Juwelier
Ecke Roon- und Friedrichstraße.

Rüstringer
Auto-
Zentrale.
Telephon
728.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Generalversammlung
am
Dienstag, den 22. Januar 1918
abends 8 Uhr, im Parkhaus.

Tagesordnung:
Hebung der Beiträge.
Ergänzungswahl des Vorstandes.
Jahresbericht.
Verschiedenes.

In dieser Versammlung werden die noch rückständigen Begräbniskarten, welche am 1. Januar 1918 ihre Gültigkeit verloren haben, eingelöst.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Vorarbeiter-Vereinigung der Kaiserl. Werft W'haven.
Abteilung: Krankenkasse.

Generalversammlung
am Mittwoch, den 23. Januar,
abends $8^1/_2$ Uhr,
bei **Rath**, Grenzstraße.

Wegen Wichtigkeit d. Tagesordnung, u. a. Erhöhung der Beiträge, resp. Herabsetzung der Unterstützung, zahlreicher Besuch erwünscht.

Jeden letzten Sonntag im Monat, nachm. von 4—6 Uhr:

Hebung der Beiträge
bei **Rath**, Grenzstraße.
Der Vorstand.

Verein ehem. 78er.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Duden** Antreten sämtlicher ortsanwesenden Mitglieder am Mittwoch, den 23. Januar, nachm. $1^1/_2$ Uhr, im Vereinslokal **Bünting.**
Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.
Der Vorstand.

Sämereien
eingetroffen.
Joh. Gerdes, Luisenstr. 24.

Uns wurde heute ein gesunder
Junge
geboren.
Dr. med. **Freise**
Marine-Stabsarzt d. R.
und Frau.
W'haven, Sonntag,
20. Januar 1918.

Danksagung.
(Statt Karten.)

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die überaus reichlichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Frau Ww. Adam
und Angehörige.

Sein Leben für unser Vaterland gab mein lieber Mann, meiner drei Kinder guter Vater, unser einziger Sohn und Bruder,

der Kaiserliche Kapitänleutnant und Kommandant eines Unterseebootes

Carl Edeling

Im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Edeling, geb. Goldschmidt.
Kiel (Feldstr. 114) im Januar 1918.

Die Beerdigung meines unvergesslichen Mannes, des Unteroffiziers

Heinrich Stumpenhorst

findet am Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Frau Stumpenhorst
Fortifikationsstr. 226. nebst Angehörigen.

Verlag, Schriftleitung und Druck von T. H. Süß, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 22.

Landesbibliothek Oldenburg